

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41



Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsbereich 2.15 Mk. in Württemberg 2.25 Mk. vierteljährlich, hiera Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg. von auswärts 10 Pfg. die Werbungszeile oder deren Raum. Neblame 25 Pfg. die Zeilengänge. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 22

Montag, den 28. Januar 1918.

85. Jahrgang

Die amtlichen Erklärungen.

Die lange erwartete Rede des Reichskanzlers ist nun am 24. Januar gekommen. Sie ist in der Hauptsache an den Präsidenten Wilson gerichtet, mit dessen Proklamation an den Kongress sie sich in allen von Wilson aufgestellten 14 Punkten eingehend befaßt. Graf Hertling führte aus, daß in manchen Einzelheiten eine Verständigung auf Grund dieser Vorschläge wohl möglich wäre. Aber vorher müßten die Verhandlungsmächte ihr Kriegszielprogramm einer Durchsicht unterziehen und müßte Lloyd George mit seiner „Reconsideration“ Ernst machen. Solange die Feinde noch Anspruch auf deutsches Gebiet und auf Gebiete unserer Verbündeten machen, ist eine Erörterung des Friedens zwecklos. Die belgische Frage ist dem Reichskanzler kein Hindernis; zu keiner Zeit hat die deutsche Politik Amerikanern in ihrem Programm gehabt. Aber Belgien ist wie das besetzte Frankreich ein wertvolles Kaufobjekt, das wir nicht aus der Hand lassen, solange die Feinde auf ihren alten Kriegsziele bestehen. Elsas-Vorhingen ist kein französisches Land, es gehört durch Geschichte und die Art und den Willen seiner Bevölkerung zu Deutschland. Die Welt soll begreifen, daß es für uns eine elsas-lothringische Frage nicht geben kann.

Ueber die Lage in Ostien ging der Reichskanzler kurz hinweg; er vertraut, daß es zum Frieden kommen werde, wenigstens mit der Ukraine. In die Lösung der polnischen Frage haben Wilson und die andern Mächte des Verbands sich nicht einmischen; sie haben sich des Rechts dazu begeben, indem sie die Frist zur Beteiligung an den Friedensverhandlungen verstreichen ließen. Ueber die polnische Frage an sich sprach sich Graf Hertling nicht aus. Dagegen fiel es auf, daß der Reichskanzler Veranlassung nahm festzustellen, daß „alle unsere früheren Äußerungen der Friedensbereitschaft als bloße Zeichen der Schwäche gedeutet wurden“. Bemerkenswert ist die Entschiedenheit, mit der Graf Hertling für die Unverletzlichkeit der Türkei im ganzen und die Sicherung ihrer Hauptstadt, die mit der Meerengenfrage eng zusammenhänge, eintritt. Der Verbündete könne stets auf den nachdrücklichsten Beistand Deutschlands rechnen. In England wird man von dieser Erklärung Kenntnis nehmen müssen, denn „sie mögen es sich gefast sein lassen: unsere militärische Lage war niemals so günstig, als sie jetzt ist“. Zum Schluß richtete er an die Parteien und das ganze Volk die Mahnung, die schwere Arbeit der Regierung nicht durch Uneinigkeit noch schwerer zu machen, sondern geschlossen hinter sie zu treten, das werde das Zustandekommen des Friedens am meisten fördern.

Ueber den Stand der Verhandlungen in Brest-Litowsk berichtete Staatssekretär von Kühlmann. Er hob hervor, welchen Schwierigkeiten das Werk in Brest-Litowsk durch die Berichtsungsversuche und den störenden Willen des Herrn Trojki begegne, aber er hoffe, daß wir mit den Russen, Finnen, Ukrainern und Kaukasianern zu einem befriedigenden Ende kommen. In der Meinungsverschiedenheit mit Trojki über die Volksabstimmung werden die Verhandlungen jedenfalls nicht scheitern.

Fast wörtlich so hatte sich auch Graf Czernin in der österreichischen Delegation ausgesprochen und er ging noch einen Schritt weiter: er legte es dem Präsidenten Wilson nahe, unmittelbar mit Oesterreich-Ungarn in Verbindung über die Einleitung der Verhandlungen über den allgemeinen Frieden einzutreten, da zwischen dem Programm Wilsons und der wiederholt dargelegten österreichisch-ungarischen Friedenspolitik vollkommene Übereinstimmung bestehe mit Ausnahme derjenigen Punkte, die Oesterreich-Ungarns Interessen im Osten und Süden betreffen. In der Stellungnahme zur Wilsonschen Proklamation scheint zwischen Graf Hertling und Graf Czernin ein gewisser Widerspruch zu bestehen; der Reichskanzler sprach sich weit zurückhaltender, verschiedentlich sogar ablehnend gegen die amerikanischen Forderungen aus. (Ein unkontrollierbares Gerücht will wissen, Czernins Rede sei Herrn Wilson bekanntgegeben worden, bevor sie gehalten wurde, dadurch habe sich die Rede Hertlings, auf deren Gleichzeitigkeit Gewicht gelegt wurde, verzögert.) Sollte überhaupt eine Verschiedenheit der Auffassung bestehen, so könnte sie sich nur auf untergeordnete Dinge beziehen, denn Staatssekretär v. Kühlmann hob mit scharfer Betonung hervor, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Mission durchs Wärschinskommuniqué und durch unser gemeinsames Brest-Litowsk-Kommuniqué

Der Weltkrieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 26. Jan. [Amtlich.]

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der flandrischen Front zwischen dem Blattartsee und der Yser, bei Lens und beiderseits der Scarpe vom Mittag an Artillerielampf. Unsere Infanterie brachte von Entlandungen bei Lens, Croisilles und Epehy Gefangene zurück.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In einzelnen Abschnitten am Dife-Müne-Kanal, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuerstätigkeit auf.

Westfälische Sturmtruppen holten nach kurzer vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avocourt 24 Gefangene und ein Maschinengewehr. Ebenso hatte ein tübner Handstreich gegen die feindlichen Linien am Cantierewald vollen Erfolg.

In den letzten vier Tagen wurden im Luftkampf mit von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordküste durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais und Boulogne beobachtet. Leutnant Noeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten drei französische Fesselballone brennend zum Abwurf.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westfront ist alles noch in Vorbereitung. Fast auf der ganzen englischen Linie hat wieder die Artillerie eingegriffen, gleichsam als ob sie den erwarteten Großkampf hervorlocken wollte. An vielen Orten, so besonders im Artois, entspannen sich Schärmügel der Aufklärungsgruppen und zwar sind es, wie in der letzten Zeit zumeist, die Deutschen, die mit die feindlichen Linien vorstoßen. Bei solchen Anlässen wurden auch wieder Gefangene eingebracht. An der Aisne und in der Champagne war der Geschützkampf gesteigert und vor Verdun führten westfälische Truppen einen gelungenen Ueberfall auf die französische Stellung bei Avocourt (westliches Mansueter) aus; am entgegengelegten Ende der Westfront, am Cantierewald, glückte desgleichen ein schneidiger Angriff. — In Italien nimmt der Geschützkampf auf der Hochfläche von Schleggen (Asiago) und zu beiden Seiten der Brenta fortwährend zu. Es scheint, als ob auch hier eine größere Aktion sich vorbereitete.

Eine glänzende Leistung wurde im Kampf gegen Flugzeuge erzielt. In vier Tagen sind im Luftkampf mit von der Erde nicht weniger als 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, eine Zahl, die wohl noch selten an Tagen erreicht worden ist, wo keine größeren Kampfhandlungen vorgenommen wurden. Dem entspricht es, wenn Fliegerleutnant Noeth innerhalb weniger Minuten drei französische Fesselballone in Brand schoß u. vernichtete. Mit gutem Erfolge wurden ferner die Seefestungen Dünkirchen, Calais und Boulogne mit Bomben belegt, eine prompte Antwort auf die feindlichen Angriffe auf die offenen Städte Mannheim, Ludwigshafen, Lahr und Freiburg.

Die Londoner „Westminster Gazette“ berichtet, das britische Reich habe bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt 7 1/2 Millionen Mann unter die Waffen gerufen, wovon 5,3 Millionen oder 72 v. H. auf England, der Rest auf die Kolonien usw. entfallen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 26. Jan. Unter der bewährten Führung des Kapitänlieutenants Bieberg wurden von einem unserer Tauchboote in dem besonders stark bewachten östlichen Teil des Kermellkanals 7 Dampfer mit insgesamt 28 000 BRT. in kurzer Zeit vernichtet.



Die Staaten-Neubildung in Russland

der englischen Seekriegsführung. Wenn nur 4 der versenkten 7 Dampfer bewaffnet waren, so deutet dies mehr auf Geschützarmangel bei unseren Feinden hin, als auf rechtliche Bedenken, die der britischen Regierung in dieser Frage etwa hindernd im Wege stehen. Dem deutschen Standpunkt muß aber immer mehr hervorgehoben werden, daß die Bewaffnung von Handelschiffen, auch wenn sie in England bereits im Jahre 1913 beschlossen wurde und angeblich zu Zwecken der Abwehr vorgenommen wird, einen Verstoß gegen die internationalen Bestimmungen darstellt.

Neues vom Tage.

Feindliche Fliegerangriffe.

Karlsruhe, 26. Jan. (Verspätet eingetroffen.) [Amtlich.] Am 24. Januar abends fanden mehrere Fliegerangriffe auf die offenen Städte Mannheim, Ludwigshafen und dessen weitere Umgebung, Lahr und Freiburg statt. Der Sachschaden ist in Mannheim und Lahr unerschätzlich. In Freiburg wurden verschie-

dene bürgerliche Wohngebäude erheblich beschädigt, wobei auch eine Frau getötet.

Der Reichskanzler und die Parteien.

Berlin, 26. Jan. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt von parlamentarischer Seite, es sei von nicht geringer Bedeutung, daß Graf Hertling das Programm Wilson ernstlich geprüft habe. Die Haltung der Sozialdemokratie zum Kabinett Hertling sei im Augenblicke nicht recht klar. Es scheine eine gewisse Meinungsverschiedenheit zwischen der Sozialdemokratie und den leitenden Regierungsgliedern über das Selbstbestimmungsrecht zu bestehen. Es sei auch nicht zu leugnen, daß die Wort Hertlings über Belgiens Schicksal, auch wenn er jede gewalttätige Angliederung des Landes an Deutschland abwies, eine gewisse Unklarheit verraten. Man dürfe vermuten, daß er absichtlich das Verlangen flämischer Kreise nach einem Selbstbestimmungsrecht nicht weiter erörtert habe, weil die Ansichten der maßgebenden Stellen Deutschlands darüber noch auseinandergehen. Es sei kein Geheimnis, daß von den verschiedensten Seiten auf die Regierung dahin ein Druck ausgeübt werde, auf die Gefolgshaft der Sozialdemokratie zu verzichten und alle Beziehungen zu ihr abzubrechen. Andererseits zeige auch die Sozialdemokratie selbst der Regierung gegenüber eine größere Zurückhaltung als bisher. Es sei aber doch zu erwarten, daß es nicht zu einem Bruch komme und daß auch in der nächsten Zeit die Mehrheitsparteien eine feste Stütze der Regierung bilden werden.

„Feuer ist mir der Freund...“

Berlin, 26. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, haben in der vergangenen Woche in Berlin Verhandlungen zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Ernährungsstellen stattgefunden, die die Befestigung der gegenwärtigen Ernährungsverhältnisse in Wien

